

Sporen breitelliptisch, hyalin, feinwarzig-stachelig, $7-8/5-5,5 \mu\text{m}$, Basidien $35-38/8-10 \mu\text{m}$ (Abb. 2).

Herrn E. Gerhard habe ich für Literaturhinweise zu danken.

Literatur:

Heim, R.: Champignons d'Europe. Paris 1969

Kühner, R. und Romagnesi, H.: Flore analytique des Champignons superieurs. Paris 1953

Ricken, A.: Die Blätterpilze Deutschlands. Leipzig 1915

Schweizer Pilztafeln, V. Band. Verband Schweiz. Vereine f. Pilzkunde, 1972

H. Michaelis, 01 Berlin 41, Südendstr. 55

Aus der Praxis – für die Praxis

Der Pilzschaukasten

Bruno Decker

Eine vielerorts bewährte Methode, Pilzaufklärung zu betreiben, ist die Arbeit mit dem Pilzschaukasten, denn auch mit ihm ist es möglich, Pilzvergiftungen verhüten zu helfen sowie auf solche Pilzarten hinzuweisen, die eßbar, aber noch wenig bekannt sind. Im folgenden sollen für die Beauftragten für Pilzaufklärung einige diesbezügliche Erfahrungen weitergegeben und Anregungen vermittelt werden.

Grundsätzliche Hinweise

Man ist natürlicherweise in der Auswahl der Ausstellungsobjekte sehr vom jeweiligen Pilzaufkommen abhängig. Doch Schaukastenarbeit unterliegt einer klaren Zielstellung und verlangt überlegte Arbeit. So ist es beispielsweise ebenso unvernünftig, gleich die erste Rotkappe des Frühjahrs zu zeigen, wie den Eindruck entstehen zu lassen, im Walde gäbe es nur Giftpilze. Man macht auch aus dem Schaukasten kein Raritätenkabinett.

Die Benennung der Pilze erfolgt nach der gültigen Nomenklatur; bei Arten, die nicht aus der Gegend stammen, wird der Fundort angegeben.

Zum Standort

Will man irgendwo einen Pilzschaukasten anbringen, was das Einverständnis des Grundstückseigentümers voraussetzt, lege man sich stets zwei Fragen vor:

1. Halten sich die Pilze an dem ausgewählten Ort lange frisch oder sind sie, z. B. durch längere intensive Sonneneinstrahlung, schnell dem Verderben ausgesetzt?

2. Können möglichst viele Interessenten den Schaukasten ohne Mühe und ungestört unter guten Lichtverhältnissen einsehen?

Wenn sich Gelegenheit bietet, den Schaukasten in der Nähe der Pilzberatungsstelle unterzubringen, sollte man davon Gebrauch machen. Auch nicht genutzte Schaufenster oder andere Fenster können in dieser Weise verwendet werden.

Es genügt nicht, den Schaukasten nur aufzuhängen. Eine solide Verankerung (durch Schrauben) an der Rückwand verhindert den Zugriff Unbefugter.

Materialfragen

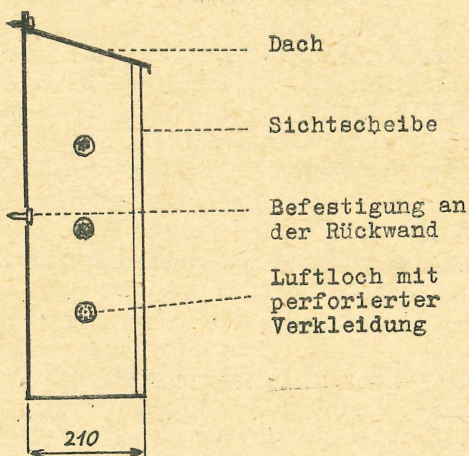
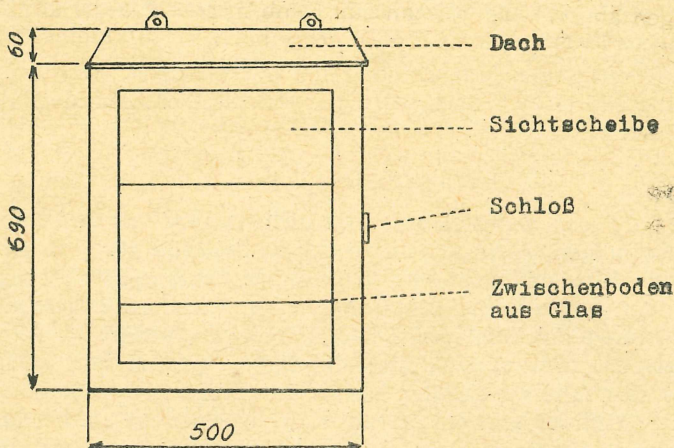
Es wird ganz von den örtlichen und nicht zuletzt von den finanziellen Bedingungen abhängen, aus welchem Material der Pilzschaukasten hergestellt wird. Auf jeden Fall muß er stabil und witterungsbeständig sein, und alle Metallteile müssen vor Korrosion geschützt werden. Bewährt hat sich zum Beispiel folgende Bauart (s. Abb.): Das Material ist Eichenholz, dessen Oberfläche gebeizt und farblos lackiert ist. (Auffallende Farben, besonders grelles Rot sind zu vermeiden, der Anstrich ist von Zeit zu Zeit zu erneuern.) Die Rückwand soll keine Hartfaserplatte sein, wenn man vor hat, an ihr die Pilzkärtchen mit Reißzwecken zu befestigen. Zwei Zwischenböden aus Glas liegen auf versetzbaren Haltern und können zum Reinigen herausgenommen werden. Das schräg nach vorn geneigte Dach ist aus Zinkblech. Die in Holz gefaßte Sichtscheibe wird türähnlich an Scharnieren befestigt und ist verschließbar. Die in den Seitenwänden angebrachten Belüftungslöcher sind relativ groß; der hohe Wassergehalt der Ausstellungspilze führt sonst in der kühleren Jahreszeit sehr schnell dazu, daß die Scheibe von innen beschlägt.

Man baue seinen Kasten nur mit solchen Ausmaßen, daß die Beschaffung von Material bewältigt werden kann. Die nachstehende Größe gestattet das gleichzeitige Ausstellen von sechs bis zwölf Arten und ist für mittleres Pilzaufkommen gedacht.

Beschickung

Gestattet es die Fundausbeute, lege man von der betreffenden Pilzart möglichst mehrere typische Exemplare verschiedenen Alters aus und zwar so, daß sie die wichtigsten Merkmale erkennen lassen.

Speisepilze mit ihren giftigen oder ungenießbaren Doppelgängern zu zeigen, ist besonders wichtig. Giftpilze bringe man überhaupt immer wieder zur Auslage. Die zahlreichen Pilzvergiftungen jährlich zeigen, daß man nicht genug auf sie aufmerksam machen kann. Vielerorts wird der Schaukasten für die Ankündigung von pilzkundlichen Veranstaltungen oder bei Mangel an Frischpilzen zum Aushängen von Bildmaterial benutzt.



Pilzschaukasten in Vorder- und Seitenansicht (Maßstab: 1:10)

Zeichnung: B. Decker

Ausstattung

Es ist vorteilhaft, die Pilze auf einen Untergrund zu legen, der sich leicht reinigen läßt. Bewährt haben sich Glas und Plastwerkstoff. Verdecken die Ränder von Plasteschalen zu sehr die Pilze, greife man zu Folien, die im Handels als Schreib- und Modellierungsunterlage oder Teigschaber zu haben sind.

Schmückendes Beiwerk wie Vogelbeeren, Nadelholzweige oder Zapfen benutze man sparsam und deute keine falschen ökologischen Beziehungen an. Verwendet man zur Kennzeichnung nicht die Pilzschilder von Franz Engel, so schreibe man auf kleine Kärtchen den Namen des Pilzes und kurze Hinweise auf Verwechslungsgefahren und Verwendbarkeit. Das Befestigen der Schilder bereitet oft Schwierigkeiten. Heftet man sie an die Rückwand, werden sie mit der Zeit stark beschädigt. Verhindert wird dies auf alle Fälle durch kleine Holzklötzchen mit Schlitz, die man in verschiedenen Größen fertigt. Wie man die Schilder auch immer anbringt, der Betrachter darf nie im Zweifel sein, welche Beschriftung zu welchem Pilz gehört.

Zur Ausstattung im weiteren Sinne gehört, daß der Name und die Anschrift des Beauftragten für Pilzaufklärung angebracht werden. Dadurch erhält der Betrachter die Gewißheit, daß die Pilzbestimmung von zuständiger Seite vorgenommen wurde.

Schlußbemerkung

Finden in den Wintermonaten keine Veranstaltungen (Pilzkurse für Anfänger, für Fortgeschrittene oder Mikroskopierkurse) statt, ist es nicht zu empfehlen, Bildmaterial oder Trockenpilze — außer Porlingsarten — im Schaukasten zu zeigen. Wo die Möglichkeit besteht, nimmt man den Schaukasten zu dieser Jahreszeit ab; er ist so der Witterung nicht ausgesetzt und kann überholt werden.

Ein Schaukasten macht Arbeit! Will man ihn laufend mit Frischpilzen versorgen, hat man vollauf zu tun und braucht als Berufstätiger unbedingt Helfer. Eine tägliche Betreuung ist in der Pilzzeit unumgänglich. Über Nacht verwandelt sich plötzlich ein herrlicher Hexenröhrling in einen Haufen kriechender Maden, und nicht selten ist im Spätherbst die Scheibe von innen beschlagen. Doch die Mühe zahlt sich aus.

In vielen Städten und Gemeinden unserer Republik hat der Schaukasten seinen festen Platz, leistet guten Dienst zur Verhütung von Pilzvergiftungen und erfreut sich darüber hinaus großer Beliebtheit.

B. Decker, 915 Stollberg (Erzgeb.), Pestalozzistraße 5

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Decker Bruno

Artikel/Article: [Der Pilzschaukasten 38-41](#)